

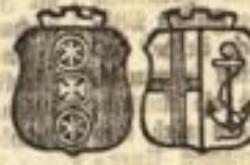
Lahnsteiner Sageblatt

Gegr. 1863

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Düsseldorf, den 3. Februar 1920.

Amtliches Kreisblatt
Einziges amtliches Verkündigungsblaß
Amtlicher Behörden und Amtler des Kreises.



Jahrspr. 38

Allgemeiner Anzeiger
für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

Der Nichtbeamte.

Nach der Bevölkerungsreform, über die wir bereits einige wesentliche Angaben mitteilen konnten, ergiebt sich ab 1. April dieses Jahres ein wahrer Streit über die Beamtenchaft, vom höchsten hinunter bis zum untersten. Man darf den davon Betroffenen dazu glück wünschen, daß sie endlich aus der Misere des Lebens herauskommen, hat doch — mit Ausnahme des Mittelstandes und der freien akademischen Berufe — gerade der Beamte, wenn er gewissenhaft wort, d. h. nicht zu Nebengeschäften, die mitunter sogar unfehlbar waren, seine Zuflucht nicht mehr, unter der Würde der Zeit schwer zu tragen gehabt.

Ganz abgesehen davon, daß das Reich bezüglich der Staat die Mittel, die die Bevölkerungsreform erfordert, aufgegeben hat, wodurch ganz natürlich eine Zunahme des Steuerzahlers hervorgerufen wird, wird die Reform unseres Staatswesens eine durchgreifende Auswirkung auf unser gesamtes soziales Leben im Gefolge haben, denn es ist doch begreiflich, daß der Privatbeamte, der Angehörige und der im freien Berufe stehende Akademiker, deren Bildungsgang und Ausbildung ungeleich höhere Kosten erfordert hat als etwa die Zeit eines unteren Beamten, der vielleicht gar aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen ist, nicht nur aus sogenannten gesellschaftlichen Gründen, sondern vor allem, um nicht gegenüber den finanziell günstiger gestellten zurückzustehen, auch ihrerseits bemüht sein werden, aus ihrem Stand herauszukommen, dies um so mehr, als die höheren Gehaltszüge der Reichs- und Staatsbeamten ein Emporenbau der Lebensmittelpreise genau so hervorrufen werden wie es noch bei jeder tariflichen Decretierung der Arbeitnehmer und Angestellten Gehälter der Fall gewesen ist. Es wird also möglich und gar nicht unverständlich sein, wenn die Angestelltenorganisationen mit neuen Forderungen an die Arbeitgeber herantreten, die Arbeiter und Rechtsanwälte ihre Gehälter heraufsetzen und die Kaufleute und Handwerker höhere Preise berechnen werden.

Die Schraube obne Ende geht immer weiter. Die Industrie wird ausgesogen und vielleicht niemals mehr in der Lage sein, den Konkurrenzdruck mit dem Ausland aufzunehmen, vielleicht nicht einmal mehr das liefern können, was der Friedensvertrag von uns fordert. Ja, noch mehr, und das betrifft den geistigen Vollständigkeit, der Staatsbürger wird seine Kinder nicht mehr einen Beruf erlernen lassen, dessen Kenntnis nicht das Reichs- oder Staatsamt bildet. Kostspieliger Schul- und Universitätsbetrieb und überflüssig, da man es ja schließlich leichter hat, wenn man das Kind frühzeitig genug in eine Baubahn lanciert, wo es ohnehin bei Tübingen seit die höchsten Zielen auch ohne teures Studium erreichen kann.

Das Wort von der freien Bahn für den Bürgertum ist sehr schön und anerkanntenswert, aber steht ihm nicht die Charkozioligkeit gegenüber, die im Amt nichts als die Gütertruppe sieht, die den Menschen ernährt, und zwar nach der Reform nicht hört? Wom Ideal wird man heute und so weniger fort, als die Nationierung der Lebensmittel nur dazu angeht, in den Hunger dritter und das Leben schwerer zu machen, da infolge der schlechten Volatilologie und der Gewinnsucht der Speicher- und Schlechthändler die Preise wieder einmal unerschwinglich zu werden beginnen.

Bereits wird die Bevölkerungsreform mit einer Scheidung zwischen Bösen und Schönen, also Tüchtigen und Drotzen einsetzen müssen, auch wenn es in einem einzigen Schiedsgericht vornehmen, denn sonst würde der „Ruhm“ in den Beamtenstand eine Katastrophe herbeizuführen vermögen. Der Handwerkerstand wird verdeckt, kein Mensch würde Angekämpft werden, aber auf den freien Beruf hinzuwollen. Er könnte Arbeiter oder Beamter werden, hätte keine besondern Ausgaben für die Ausbildung, keine Gefahr, im Alter aber durch besondere Prüfungen einmal ohne Brod zu leben und was derlei Unglücksfälle mehr sind, die im Beamtenstand durch die Pensionsfrage noch jedesmal ausgelöscht werden.

Mit der Bevölkerungsreform kommt auf dem Gebiete der Sozialpolitik ein wichtiger Stein ins Rollen; die finanzielle Stellung des Nichtbeamten. Die Tariforganisationen werden höchstwahrscheinlich noch dem Rüttel der Säcke der Reform neue Forderungen ausspielen, also, die sich an jene anlehnen werden.

Man sieht hieraus leicht, daß, so berechtigt die Säcke der Bevölkerungsreform auch sind, diese eine Umwälzung auf dem Gebiete der Bewertung der menschlichen Arbeitskraft hervorrufen werden, die nicht ohne wirtschaftliche Folgen sein dürfte. Vielleicht, daß die Kommerzialisierung näher ist, als man denkt, wenn die Nichtbeamten des gleichen fordern, was den Beamten in für sie ehrlicher Weise bewilligt werden ist. Vielleicht, daß die Beamtenbevölkerungsreform, die an sich natürlich in der wirtschaftlichen Lage der Zeit ihre Berechtigung hat, den ersten Anstoß dazu gibt!

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Basel, 2. Febr. Die "Times" meldet, daß die britische Regierung das Verbot des Abtransports von deutschen Kriegsgefangenen in England, die wegen Verbretchens im Kriege abgeteuft waren, aufgehoben hat. Die Freigabe der in England zurückgeholten rund 600 deutschen Kriegsgefangenen wurde inzwischen angeordnet.

Karlsruhe, 2. Febr. Von den für diese Woche angemeldeten 145 000 deutschen Kriegsgefangenen, die auf Reichsboden eintreffen sollten, sind nur 22 000 an den Übergabestellen gefallen worden. Der Abtransport kann bei diesem Tempo bis Mai und Juni andauern.

Die Gefangenenerlösung.

Im Sonderhaushaltsausschuss der preußischen Landesversammlung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Zahlung der Gefangenenerlösung ohne Prüfung der Bedürftigkeit angenommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß gerade auf dem Lande die Verhältnisse der Angehörigen der Gefangenen außerordentlich schlecht sind, weil dort diesen Familien gegenüber gar kein soziales Versäumnis vorhanden sei. Die Staatsregierung soll ersucht werden, im Reichsdeich zu wirken, daß der Notstand der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Gefangenen möglichst schnell beendet wird.

Herabsetzung der Schadenerholungsprämie an Deutschen?

Wie die Blätter aus Amerika melden, hat der amerikanische Staatssekretär Gies dem Präsidenten der amerikanischen Handelskammer geschrieben, daß zur Lösung des Problems der Wiederauströmung, die alliierten Regierungen die von Deutschland geforderte Entschädigungssumme auf eine Summe herabsetzen sollten, die es ihm gestatte, zu begleiten:

Deutschland solle Obligationen in der Höhe dieser Summe ausgeben, und man müsse ihm Zeit lassen, zu arbeiten, um seine Zusage zu bezahlen zu können.

Washington, 1. Febr. Die republikanischen Mitglieder des Finanzausschusses im Repräsentantenhaus haben beschlossen, die Gelehrten vorzusehen, für einen Kredit an Mitteleuropa in Höhe von 150 Millionen Dollar nicht zu unterschreiben und höchstens 50 Millionen Dollar zu gewähren.

Die deutsch-belgischen Grenzverhandlungen.

Unter dem Vorbehalt des französischen Oberstabschefs Zille begannen am 24. d. M. im Kolonialministerium in Paris die Verhandlungen der deutsch-belgischen Kommission. Als Mitglieder gehören von deutscher Seite dieser Kommission an: Landrat Heimann, Montauban, als Stimmührer, Oberst v. Dahmen, Berlin, als Beißer, Generalmajor Krode, Berlin, als technischer Beamter. Außerdem sind England, Italien und Japan durch je ein stimmbildendes Mitglied vertreten. Die amerikanische Regierung, die noch dem Friedensvertrag gleichfalls Sitz und Stimme in der Kommission hat, ist nicht vertreten. Die belgische Regierung hat gleich zu Beginn der Verhandlungen den Antrag auf Herabsetzung der Bahnstrecke Aachen bis Wallerberg (Bahnlinie Aachen — St. Vith) gestellt, die nach dem Vertrag beim deutschen Reich verbleiben mühte. Der deutsche Vertreter hat bestätigt, daß ein derart weitgehender Antrag überhaupt Gegenstand des Grenzfestlegungsverfahrens nach Artikel 35 des Friedensvertrags sein könnte. Neben diesen Punkten schwanden zurzeit umfangreiche Verhandlungen.

Die deutsche Finanznot

Über die lezte Sitzung der händigen Bankkommission im Reichsfinanzministerium wird noch mitgeteilt, daß die Kommission über die Frage einer internationalen Finanzkonferenz, den folgenden Beschluss gebracht hat: Die Reichsmarke ist international nur noch einiges Prozent ihrer Parität wert. Das Andauern dieses Zustandes bedeutet nicht nur hoffnungslose wirtschaftliche und finanzielle Zerrüttung von Deutschland, sondern auch schwerste Erschütterungen für die gesamte europäische Welt.

Die Kommission begrüßt daher mit Gemüthung die Verhandlungen über das finanzielle mit den Niederländern, in denen sie einen verhängnisvollen Anfang erblieb. Sie hält eine sofortige Versammlung von Vertretern der internationalen Finanzwelt für unerlässlich, um das Chaos auf dem Wechselkurs zu meistern und finanzielle und Zusammenbruch von Deutschland und damit den Zusammenbruch von Europa abzuwenden. Das Beispiel von Rußland und Österreich zeigt den Weg. Indessen fremde Finanzwelt allein reicht nicht aus. Das Inland muß helfen. Ohne regelmäßige gewisse Haft und die jetzige Leistung überzeugende Arbeit droht der Zusammenbruch. Werden die inneren Voraussetzungen nicht geschaffen, so kommt auch keine Hilfe von außen. Sollte sie dennoch erhältlich sein, so würde sie unter den schwierigen Bedingungen und Sicherstellungen zur Verfügung gestellt werden und uns daher nicht dauernd retten. Nachdem das Inkrafttreten des Friedensver-

trages die erhoffte Schließung der verlorenen Fronten gegen die uneingeschränkte Warenentnahmefreiheit nicht gebracht hat, richtet die Kommission an die Finanzabteilungen aller Unterkünften den dringenden Auftrag, bei ihren Regierungen die sofortige Schließung der deutschen Wirtschaft und die Infrastrukturierung der deutschen Wirtschaftsgebiete im Gebiet von Westen durchzuführen und sie zu der im Artikel 23 des Friedensvertrages vorgesehenen Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen und Lebensmitteln zu verlassen.

Diese Hilfe muß sofort geschehen. Die Zeit für kleine Mittel ist vorbei. Es muß gelingen, die deutsche Grenze zu schließen und eine Preispolitik einzuleiten, die die Landwirtschaft zu äußerster Produktion anspornen. Die Arbeit muß in weit stärkerem Maße wieder einziehen. Eine schnelle internationale finanzielle Aktion muß erfolgen, um die Lage zu retten.

Berlin, 1. Febr. Aufknüpfend an den Bericht der Valutakommission machte ihr Hauptberichtsteller, Geheimrat Rorden, einen Vertreter der Deutschen Allg. Btg. einige Ausführungen, in denen er zunächst noch einmal die internationale Bedeutung und Bedingtheit der Valutafrage unterstrich, namentlich insofern, als ohne die Unterstützung des Verbandes eine Hebung der deutschen Währung niemals erreicht werden könnte.

Amsterdam, 1. Febr. In einer Unterredung mit dem Berichtsschreiber der Daily News erklärte Herr v. Gwinner von der Deutschen Bank, die deutsche Regierung werde wegen der Ausgabe von Papiergegenwerten getroffen. Es bleibe ihr jedoch gar nichts anderes übrig. Die französische Regierung ist genau dasselbe, und seiner Ansicht nach zielte in Frankreich auf den Kopf der Bevölkerung gerichtet, mehr Papiergegeld als in Deutschland. Wenn der gesamte deutsche Kredit erst zusammenbreche, würden auch die anderen Länder Europas dem Zusammenbruch nicht entgehen. Der Zusammenbruch Deutschlands sei der Zusammenbruch Frankreichs und ganz Europas.

Das Ergebnis der Spar-Prämienelei.

Über das endgültige Ergebnis der Spar-Prämienelei werden jetzt Bitten veröffentlicht. (Die eingelassenen Zahlen beziehen sich auf die Kriegsrente.) Danach verzweigen die Rheinländer, Westfalen, Lippe, Westpreußen (sowohl beteiligt) und Schleswig-Holstein 411 Mill. (gegen 272 Mill. Kriegsrente, d. h. 15 %), dagegen das übrige Reich 3402 (gegen 7511) Millionen, d. h. 45 %. Insgesamt sind 3818 Mill. Prämieneinteile gezeichnet worden gegen 10 433 Mill. Kriegsrente. Das erhebliche Zurückbleiben der Preysen, bedrohten und abwandernden Gebiete hinter den Ergebnissen im übrigen Reich ergibt, so wird hierzu bemerkt, einen Anfall von etwa 1 Milliarde K., also etwa dem Betrag, der zur Vollziehung schließen Elsass-Lothringen, Posen und der größte Teil von Westpreußen entfielen für die Bezeichnung überhaupt. Im Saargebiet untersagt die Bevölkerungsbehörde die Auslegung der Anleihe. Die Provinzen Rheinland und Westfalen, die bei der neunten Kriegsrente zusammen 24 Milliarden aufgebracht hatten, zeichnen diesmal nicht mehr als rund 300 Millionen. Eine starke Depression machte sich auch breitseitig wieder, so der Norddeutsche sowie im Osten infolge der Ostseeblockade und der baltischen Ereignisse geltend. Es sei auch daran erinnert, daß während der Zeichnungskrisis im Zusammenhang mit der Baggerkrise des Verbandes die Friedenskrise auf ihrem Höhepunkt war. Am 1. Dezember wurde ein Ultimatum mit Drohung des Einmarsches in das Ruhrgebiet erwartet. Um so demoralisierter erscheine die trockene und ungewöhnliche Häufung auch anderweitiger ungünstiger Umstände teilweise recht starke Beziehung der übrigen deutschen Länder und Städte, so daß das Ergebnis der Anleihe (8,8 Milliarden K.) nicht als ungünstig betrachtet werden könnte. Die fünfte Milliarde werde nicht gegeben, sondern annulliert werden; sie werde daher auf die Kurserhaltung der Anleihe keinen Druck ausüben.

All die aufgezählten ungünstigen Umstände waren doch wohl schon bei Ausgabe der Anleihe bekannt. Deshalb versuchte recht vorsichtig am 14. November nochmals der letzte Zeichnungstermin, bereits einmal hinausgeschoben war, der halbamtliche Konservatorisch für die Spar-Prämienelei, es durfte schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß die Anleihe überzeichnet werde. Am 22. November verlängerte das Wolfsburg, es sei als sicher anzunehmen, daß ein großer Teil der Anleihe von Auslanddeutschen gezeichnet werde. Am 1. Dezember erfuhr man dann, daß die Zeichnungskrise noch einmal verlängert werde, und für den letzten Sonntag vor Zeichnungsschluss wurden, um der „weltstarken“ Bevölkerung die Zeichnung ohne Verlust an Arbeitszeit zu ermöglichen, sämtliche Reichsbankstellen angezogen. Zeichnungsschluß in Gemeinden kam eine Erhöhung der Reichsdebiten bemüht werden. Zulässig für die Gewerbeaufsicht ist die Erwerbslosenfürsorge in den Städten, die Gemeinden ob, die Einrichtungen zu treffen haben, daß die Fürsorge nicht den Achtscharakter der Armenpflege erhält. Als Ziel der Fürsorge wird im einzelnen folle die Beseitigung der Erwerbslosigkeit durch die Aufnahme von Arbeit bezeichnet. Nur insofern dieses Ziel nicht erreicht werden kann, sind Unterstützungen zu gewähren. Die Erwerbslosenfürsorge wird vom Reich zu sechs Provinzen, von dem zuständigen Bundesstaat zu vier Provinzen und von der Gemeinde oder dem Gemeindeverband zu zwei Provinzen getragen. Zeichnungsschluß in Gemeinden kam eine Erhöhung der Reichsdebiten bemüht werden. Zulässig für die Gewerbeaufsicht ist die Erwerbslosenfürsorge in die Gemeinde, in der der Erwerbslosenfürsorge bei Eintritt der Unterhaltungsbedürftigkeit seinen Wohnsitz hat. Erwerbslose, die seit dem 1. August 1914 an einem andern Ort gezogen sind, sollen möglichst in den Wohnort den sie zu seinem Tersum hatten, zurückkehren. Ihnen darf an einem

Abonnements und Anzeigen

wurden entgegengenommen in Oberlahnstein in der Geschäftsstelle 19. Jahrhundert sowie bei den Agenturen in Braubach, Dachsenhausen, Oberthal, Lamp, Kestert, St. Goarshausen, Lahn, Bornich, Weisel, Miehlen, Nastätten, Niedern, außerdem nehmen sämtliche Boten und Postanstalten Bestellungen entgegen.

dabei, trotz einer intensiven Ressame sind von dem aufgelegten Betrag nur 76 % gezeichnet worden, so daß förmlich das Reich noch 182 Millionen Mark seiner eigenen Anleihe zeichnen muß, um wenigstens für vier Milliarden einen Verlosungsplan aufstellen zu können.

Der Arbeitsmarkt der Nationalversammlung.

Wie wir erfahren, wird die Nationalversammlung während ihrer nächsten Tagung, die Ende Februar beginnt, folgende Gesetzesmotive erläutern:

Das Reichseinkommensteuergebot, die Kapitalertrag- und Rentensteuer, das Landesteuergebot, das Reichstag- und Präsidentenwahlrecht und der Staat für das am 1. April beginnende neue Geschäftsjahr.

Ein Fleischerrecht.

Berlin, 2. Febr. Etwa 150 Delegierte preußischer Fleischervereine traten gestern in Berlin zu einem Kongress zusammen, der die strikte Durchführung der Hochgrenzenverordnung für Fleisch fordert und für die Einführung eines gelegentlich übertragbaren Vorlaufsrechts für die Fleier einzutreten soll. Ferner erläuterten die Fleierverbände, die der Fleierschaft von der Regierung zugelassene Vertretung im Reichswirtschaftsrat durch einen Vertreter für unbedingt und forderten für die Fleierschaft mindestens fünf Sitze im Reichswirtschaftsrat.

Fleiderfreihandel und Fleischkost.

Beim Münchner Kommunalverband wurde die trockene Fleischverförderung besprochen, wie sie sich aus der Freigabe von Hähnen und Leder ergeben. Außerdem rieten von Ost zu Ost, laufen Kübel auf, schlachten sie, nähmen die Haut und liegen den Bauern das Fleisch. Die Bauern pöbeln das Fleisch ein und hauen schon alle Köpfe voll. Manchen dagegen habe nicht einmal soviel Kalbfleisch, um seine Kräutenhäuser zu versorgen.

Verchiedene politische Nachrichten.

Koblenz, 1. Febr. An Stelle des verhinderten Reichswirtschaftsministers Schmidt war Ministerialdirektor Lewin's bzw. hier aufweisend und bat u. a. eine Befreiung mit Vertretern des Weinbaues und des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Rhein über Weinabfuhrungen.

Berlin, 2. Febr. Die Befreiung des Ministers Erberger macht weitere günstige Fortschritte.

Berl. 31. Jan. Nach der Independence-Begie wird ein königliches Dekret der Übernahmeverfügung aus London ausländischer Devisen durch Ausdruck strenger Strafen entgegengestellt.

Paris, 31. Jan. Nach dem Interimsamt wird die militärische Friedensordnung in ihrer jetzigen Form aufgelöst und nur in kleinem Maßstab aufrechterhalten.

Paris, 2. Febr. Der Ackerbauminister stellt in einem ausführlichen Bericht fest, daß Frankreich jeden Hälften seiner Bevölkerung selbst ernähren könne, da ein großer Teil der Acker unbesetzt bleibt. Es feien schon 15 Millionen Acres nicht besetzt worden.

Paris, 1. Febr. Nach einer drablosen Nachricht aus London berichtet der amtierende Präsident, daß der Titular-Kolosch vor einigen Tagen auf den Bajonetten seiner Soldaten ausgespielt worden sei.

London, 1. Febr. Das Kabinett hat laut Daily Chronicle die Krise der ausländischen Wechselfälle in einer Sonderberatung behandelt.

Amsterdam, 1. Febr. Das Allgemeine Handelsblatt bringt einen Artikel über die Frage der Auslieferung der deutschen Bürger, worin es heißt, daß die bestreite Deutschland werde durch die Auslieferungsbestimmungen moralisch gestraft, erniedrigt und geschwächt. Dem deutschen Volke dürfe nicht ein Pfand in s. Fleisch geschenkt werden, der eine Wunde verursache, die noch Jahrhunderte noch nicht geheilt sein werde.

Die Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge.

Auf Grund des Artikels 5 der Verordnung vom 15. Januar 1920 wird die neue Reichsverordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 26. Januar veröffentlicht, der wie folgende Hauptpunkte enthalten:

Die Fürsorge für die Erwerbslosen liegt den Gemeinden ob, die Einrichtungen zu treffen haben, daß die Fürsorge nicht den Achtscharakter der Armenpflege erhält. Als Ziel der Fürsorge wird im einzelnen folle die Beseitigung der Erwerbslosigkeit durch die Aufnahme von Arbeit bezeichnet. Nur insofern dieses Ziel nicht erreicht werden kann, sind Unterstützungen zu gewähren. Die Erwerbslosenfürsorge wird vom Reich zu sechs Provinzen, von dem zuständigen Bundesstaat zu vier Provinzen und von der Gemeinde oder dem Gemeindeverband zu zwei Provinzen getragen. Zeichnungsschluß in Gemeinden kommt eine Erhöhung der Reichsdebiten bemüht werden. Zulässig für die Gewerbeaufsicht ist die Erwerbslosenfürsorge in die Gemeinde, in der der Erwerbslosenfürsorge bei Eintritt der Unterhaltungsbedürftigkeit seinen Wohnsitz hat. Erwerbslose, die seit dem 1. August 1914 an einem andern Ort gezogen sind, sollen möglichst in den Wohnort den sie zu seinem Tersum hatten, zurückkehren. Ihnen darf an einem

anderen Orts die Fürsorge nicht länger als vier Wochen hindurch gewährt werden. Diese Beschränkung findet aber nicht statt, wenn die Erwerbstätigen einen Familienhaushalt führen, oder wenn die Rücksicht in dem früheren Wohnort unausführbar ist. Die Fürsorge soll vorbehaltlich anderer Vorschriften nur arbeitsfähigen und arbeitswilligen über 16 Jahre alten Personen, die sich infolge des Krieges durch gänzliche oder teilweise Erwerbstätigkeit in bedürftiger Lage befinden, gewährt werden. Erwerbstätigkeit ist nicht als Kriegsfolge anzusehen, wenn sie durch Ausstand Ausprägung überwiegend verursacht ist. Frühestens vier Wochen nach Abschluß des Zustandes oder der Ausprägung können die Gemeinden den Arbeitnehmern beim Vorliegen der allgemeinen Voraussetzungen Erwerbstätigenunterstützung gewähren. Wenn eine bedürftige Lage durch einen Teilbetrag der Erwerbstätigenunterstützung befriedigt werden kann, ist nur der Teilbetrag zu gewähren. Wer wegen einer 66%, v. d. überliegenden Bedürftigung der Erwerbstätigkeit Rente bezieht, ist als erwerbstätig anzusehen. Die Gemeinden und Gemeindeverbände sind verpflichtet, die Unterstützung zu versagen oder zu entziehen, wenn der Erwerbstätige sich weigert, eine nachgewiesene Arbeit anzunehmen, die auch außerhalb seines Berufs und Wohnorts liegen darf und ihm nach seiner körperlichen Beschränkung zugemutet werden kann. Die Höchstsätze betragen: In den Orten der Kreisstädte a, b, c, d, e, f für männliche Personen a) über 21 Jahre 6, 5, 4, 3,50 M.; b) darunter 4,25, 3,50, 3, 2,50 M.; 2. für weibliche Personen a) über 21 Jahre sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben, 5, 4,50, 2,50, 3 M. 1.) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben, 4,25, 3,50 3 2,50 M.; c) unter 21 Jahren 3, 2,50, 2,25, 2 M. Die Familiengröße, die ein Erwerbstätiger erhält, darf insgesamt das Anderthalbsache der ihm gewährten Unterstützung, in einzelnen Fällen so beliebig übersteigen; in den Orten der Kreisstädte A, B, C, D, E a) für den Ehegatten 2,50 2,25 2 1,75 Mark; b) die Kinder und sonstige unterstüzungsberechtigte Angehörige 1,75, 1,50, 1,25 Mark. Weitere Bestimmungen der Verordnung betreffen Einzelheiten der Gewährung und die Berechnung der Fürsorge. So wird u. a. bestimmt, daß die Erwerbstätigenunterstützung der Pfändung nicht unterworfen ist. Unter bestimmten Bedingungen kann die Auszahlung der Erwerbstätigenunterstützung und die Kontrolle der Erwerbstätigen Arbeitnehmerorganisationen übertragen werden. Ausführungsvorschriften zu der Verordnung kann die Landesregierung erlassen. Die Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

Förderung des Kleinhauwesens.

Nachdem nunmehr durch die vom Reichsrat beschlossenen Bestimmungen über die Gewährung von Reichssicherungen zur Schaffung neuer Wohnungen Markt darüber geschaffen worden ist, in welcher Weise in diesem Jahr die Unterstützung der Neubautätigkeit durch öffentliche Mittel erfolgen soll, kann in umfassender Weise Vorbereitungen getroffen werden, um durch Errichtung von Kleinwohnungs- und Siedlungsbauten der herrschenden Wohnungsnott entgegenzuwirken. Für diese Vorbereitungen gibt ein neuer Erlass des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt bemerkenswerte Hinweise. Zur Frage der Baustoffbeschaffung wird ausgeführt, daß gebrannte Ziegelsteine vorläufig wegen des Kohlemangels im erforderlichen Umfang nicht zur Verfügung stehen werden. Da auch Holz nur in begrenzten Mengen verfügbar ist, kommt für alle landlichen und vorstädtischen Siedlungen vor allem der Lehmbau in Betracht. Gemeinden, Siedlungsgesellschaften und Baugenossenschaften sowie sonstige Bauherren sollten daher bei der Vorbereitung ihrer Bauten vor allem auf Bauten mit Bedacht nehmen, die ohne Kohlen herzustellen sind oder nur wenig Kohlen zu ihrer Herstellung benötigen. Deutlich gesetzte Bauten werden von Reich und Staat in entsprechender Weise durch Gewährung von Geldmitteln unterstützt werden. Unter den Naturbauteilen hat das Lehmabauverfahren entschieden Vorfürze bewiesen. Wegen seiner Einfachheit und wegen der Möglichkeit, auch ungeschulte Kräfte, ja

wenn es sich um die Schaffung des eigenen Heimes handelt, auch Familienangehörige des Siedlers zum Bau heranziehen, verdient es besondere Beachtung. Gleichzeitig mit diesem Erlass hat der Minister für Volkswohlfahrt ein Merkblatt über die Lehmbauweise herausgegeben, in dem die beißhöchsten Vorschreiten beschildert und Einzelheiten der Ausführung durch beigelegte Abbildungen erläutert werden. Durch diese Veröffentlichungen werden die in letzter Zeit von interessierter Seite mehrfach verbreiteten Mitteilungen über Mißerfolge der Lehmbauweise widerlegt. Wenn darin behauptet wird, daß die vielfachen Versuche mit Lehmabausstoffen, insbesondere der Lehmbauweise, sehr beschädigende Ergebnisse erzielt hätten, daß vielfach Kapital und Arbeit nutzlos verschwendet worden sei, und daß man deßwegen sogar eine allgemeine Warnung gegen die Lehmbauweise erwäge, so ist demgegenüber auf die Ausführungen des genannten Erlasses hinzuweisen, in dem gesagt wird, daß alle gegen die Lehmbauweise geäußerten Bedenken und landläufigen Vorurteile unbegründet seien. Wenn in einzelnen Fällen Mißerfolge erzielt worden sind, so sind diese in der unzureichenden Ausführung der Lehmabauweise begründet. Das Merkblatt betont ausdrücklich, daß die Ausführung stets von sachkundiger Hand erfolgen muss, und warnt dringend vor unbefestigten Versuchen. Werden diese Anregungen im einzelnen berücksichtigt, so kann mit einem sicherem Erfolg der Lehmabauweise gerechnet werden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 3. Februar.

a. Der "Kath. Gesellenverein" veranstaltet am Sonntag, den 8. Februar 1921, einen Ball mit humoristischen Einlagen als Eröffnung für den in früheren Jahren so beliebten Maskenball.

b. Turnerschaft. Auf dem 71. ordentlichen Gaukongress des Stein-Wesel-Gaus inendorf wurde das Gaukongress für 1920 einstimmig der Turngemeinde Oberlahnstein übertragen.

c. Beamtenbesoldungsreform. Wir werden gebeten mitzutun, daß Sekretäre und gleichstehende Beamte wie Bahnmeister 1. Klasse, Werkmeister usw. nicht in die zweite, sondern in die sechste Klasse der Besoldungsreform fallen.

d. Zur Ratschaltung. Die Gemeinde Rübenach hat freudenschnell zur Änderung der durch das Hochwasser verursachten Not in Koblenz und im Landkreis eine Kartoffelsammlung im Orte vorgenommen mit dem erfreulichen Ergebnis, daß 123 Rentner zusammenkamen. Es wurde nun bestimmt, daß 100 Rentner davon den Armen in der Gauortstafel in Koblenz, die durch das Hochwasser geschädigt sind, zutun sollen, der Rest soll den Armen des Landkreises zugewendet werden.

e. Ist freiwillige Mehrarbeit über 8 Stunden erlaubt? Eine bemerkenswerte grundsätzliche Entscheidung wegen Überprüfung des Achtstundentages fällt die Strafammer in Elbing. Ein Schneidermeister beschäftigte zwei Lehrlinge, die oft ohne Willen des Meisters freiwillig und gern mehr als acht Stunden arbeiten. Dies kam zur Anzeige und der Schneidermeister erhielt einen gerichtlichen Strafbefehl über 100 M. Er erhob gegen diesen Einspruch, und das Schöffengericht in Elbing sprach ihn frei, indem es im Urteil unter andern ausführte, daß die Verhandlung vom 23. November 1918 nicht befand, daß freiwillige Arbeit verboten ist. Auch die Strafammer in Elbing stellte sich auf diesen Standpunkt und verwarf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft.

f. Hochbach, 1. Februar. Wie man uns mitteilt, handelt es sich bei der Gründung einer Ortsgruppe nicht um Mitglieder des Reichsbundes, sondern der wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter, die bisher noch keinem angehören waren.

Frucht, 1. Februar. Aus französischer Gefangenenschaft sind zurückgekehrt: Friedrich Esch und August Güth.

g. Braubach, den 3. Februar.

h. Regen. Die Regenfälle im vergangenen Monat ergaben 38 mm; das sind auf den Quadratmeter gemessen 98 Liter.

Sei du mein eigen.

Roman aus vergangenen Tagen von A. v. Tharau.

Herrlichkeit! Der Erbgroßherzog bemerkte seine Verlegenheit und es freute ihn, den alten Gegner in solcher Begegnung zu sehen. „Ich hoffe, Sie haben verstanden, Exzellenz, und ich erkläre nochmals, daß ich eine andre Antwort nicht habe. Und damit dürftet unsere Unterredung wohl beendet sein.“

Diese Worte gaben Brod seine Fassung zurück. Königliche Hoheit geruhen zu verzeihen. Allein mit solchen Weisheit darf ich unmöglich ins Schloß zurücktreten. Ich müßte Sie wenigstens ersuchen, mir einen genügenden Aufschluß für den Grund dieser Begegnung zu geben.“

„Nein. Das lehne ich ab. Nehm ich entschieden ab.“

„Königliche Hoheit, Sie...“

„Kein Wort weiter, Exzellenz.“ Der Prinz schwieg eine kleine Weile. Dann fragte er ganz unvermittelt: „Im übrigen, Exzellenz, wie weit gehen Ihre Vollmachten?“

Brod fühlte, daß er neuen Boden unter die Füße bekam. Aber Vorsicht war dennoch geboten. Ein überreites Wort könnte alles verderben. „Ich glaube anzunehmen zu dürfen, daß Sie ziemlich unbeschränkt sind.“ erwiderte er vorsichtig.

„Gut denn. Dann will ich reden, ohne Umschweife reden. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie dem Großherzog das, was ich Ihnen zu sagen habe, genau so übermitteln, wie ich es Ihnen übergebe.“

Der alte Herr verneigte sich. „Königliche Hoheit dürfen überzeugt sein...“

„Lassen Sie dergleichen. Also, wenn Ihre Vollmachten wirklich unbeschränkt sind, melden Sie dem Großherzog, daß ich um eine Unterredung bitten komme.“

„Zu Befehl.“ Mein Vater und ich sind heute einer solchen ausgewichen, aber ich muß sie haben. Aber nicht drüber im Schloß, sondern hier, hier an dieser Stelle. Und ich bitte den Großherzog, bitte hören Sie, Brod — bitte darum, mir diese im meinem Palais zu gewähren.“

Was bedeutete das? Der Minister ward sehr unruhig. „Königliche Hoheit,“ entgegnete er, „ich bin bereit, unserem allernüchtesten Herrn diesen Ihren

Wunsch vorzutragen. Allein, ich gebe zu bedenken, daß...“

„Was?“

„Doch die Unterredung im Ihrem Hause stattfinden soll, ist... Königliche Hoheit, verzeihen — ist eine sehr seltsame Laune.“

„Laune?“ fuhr der Prinz auf. „Was wissen Sie, ob es eine Laune ist oder was sonst? Antworten Sie mir, wollen Sie diese Mission übernehmen oder nicht?“

„Ich weiß nicht, dieser Fall ist in meiner Institution nicht vorgesehen. Es ist ein so ungewöhnliches Verlangen, eine so...“ er räusperte sich... gerade herausgezogen — gegen jede Geißlosigkeit und Einfachheit verdeckte Bedingung...“

„Kümmern Sie sich darum nicht.“ sang es schroff zurück. „Also nochmals. Ich lade den Großherzog zu einer Unterredung hier ein. Nicht heute, nicht morgen, sondern am nächsten Freitag, und dann...“ er sollte unwillkürlich die Faust, „dann soll alles klar werden, dann soll es sein Geheimnis mehr geben zwischen ihm und mir. Aber auch keine Mittelmänner Ihres Schlages mehr.“

Der Minister erblickte. Ein rosiges, böser Auge saß zu dem Prinzen hinüber. Dann verließ er schweigend und unter tiefen Blättern den Audienzsaal.

Prinz Heinrich atmete wie befreit auf, als die Tür hinter ihm zuschlug. Brincke etwas wie eine grimmlige Genugtuung befahl ihn bei dem Gedanken, ein wie schweres Gewicht er dem alten Schleicher aufgeladen.

Mochte er daran schleppen, mochte er dem Sturm standhalten, der über ihn hintraufen würde, wenn er es vor dem Großherzog niedertellte.

Gottlob, einen Schritt weiter. Ihm war leichter zumut als vor Stunden. Nochmals Gewitter sich entladen, wenigstens würden sie die Schwüle hinwegfegen, die jahrelang auf seinem Dasein gelegen hatte.

Er begab sich in seine Gemächer hinüber, wo Brinckes seiner wartete.

„Der Würfel rollt, Paul,“ rief er ihm entgegen. „In drei Tagen fällt die Entscheidung, in drei Tagen liegt ich meinem Vater alles klar.“

Seit langer Zeit hatte seine Stimme nicht mehr so fest und sicher geklingt.

Einschiff wechselte Otto Kugelmüller koste den in der Schloßstraße gelegenen Platz von Heintz-Eichenbrenner zu einem Preis von 2000 Mark.

b. Vom der Post. Die Dienststunden bei der Post sind nach der neuen Zeit festgesetzt.

c. Silberne Hochzeit begeht heute die Eheleute Wilhelm Obel von hier.

d. Kleinbahn. Die Fahrtpreise auf der Kleinbahn sind für 1. d. Mts. wieder stark erhöht worden, z. B. kostet die Fahrt nach Dachsenhausen 2,70 Mark (einfache Fahrt).

e. Kampf, 1. Februar. In den letzten Wochen stand hier die jährliche Feier der sogenannten R a c h a t t e r statt. Es ist dies eine alte, gegen alle Stürme der Zeit bestehende schöne Sitte, als Erinnerung an die schrecklichen Tage der im 16. Jahrhundert herrschenden Pest und zum Gebet für die Errettung aus denselben. Morgens findet ein Amt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder statt, Moran anschließend die Jahresveranstaltung mit Abrednung und Gebet, nachmittags eine Festversammlung, wobei jeder Teilnehmer seinen Trunk mitbringt. Hierbei wechseln friedliche Unterhaltung, Singen religiöser Lieder und dreimaliges Andachtsgebet miteinander ab. Jede Nachbarschaft hat ihren eigenen Patron und auch in demselben geweihte schöne Fahne, die an Ausstattung einander zu übertriften suchen. Bei feierlichen Prozessionen und dem Gedenktag eines Mitgliedes werden dieselben getragen.

f. Kampf, 2. Februar. Am 1. Februar wurde hier eine überaus gut besuchte Versammlung für Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene abgehalten. Mit grohem Interesse verfolgten die Anwesenden die Ausführungen über Zweck und Ziele des Reichsbundes. Im Anschluß daran wurde eine Ortsgruppe Reichsbund für Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebene gegründet, welcher ca. 50 Mitglieder (19 Kriegshinterbliebene) sofort beitreten.

g. Lauter, 2. Februar. Letzte Woche begab sich ein hiesiger Einwohner nach der Bank in Rastatt und holte dort 3500 M., um tagdarauf zwei Aeder zu bezahlen, die der Mann gekauft hatte. Während der Nacht hörten die Leute ein Geräusch und vernahmen eine Kugel in der Stube, doch mußten sie am andern Morgen die Wahrnehmung machen, daß ihnen das Geld gestohlen war. Es lagen noch Papiere der Kriegsrente dabei, welche der Dieb aber nicht mitnahm. Es kann hier nur eine Person in Frage kommen, welche ganz vertraut mit den örtlichen Verhältnissen ist.

h. Gosdorf, 2. Februar. Nach 3½-jähriger französischer Gefangenenschaft ist Adolf Salzic in die Heimat zurückgekehrt.

i. Rastatt, den 3. Februar.

j. Kriegsbeschädigten-Versammlung. Am Sonntag fand eine Versammlung der Ortsgruppe Rastatt und Umgebung der Wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter statt. Es wurden, da mehrere Mitglieder am Erscheinen verhindert waren, die Tagesspunkte und sehr wichtige Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung auf nächste Versammlung verschoben, und zwar wurde einstimmig beschlossen, daß in kürzer Zeit wieder eine Versammlung einzuberufen sei, wobei der wichtigen Besprechungen holder aber vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet wird.

k. Zurückgekehrt. Am Samstag abend ist Binsler, aus französischer Gefangenenschaft zurückgekehrt.

l. Aus Nah und Fern.

m. Rossau, 29. Jan. Am kommenden Montag werden Mitglieder der Wohnungskommission eine Angabe von Wohnungen benötigen, um festzustellen, welche Teile der Wohnung für die Insolvenz entbehrlich sind.

n. Wiesbaden, 1. Februar. Der kommandierende General der französischen Rheinarmee hat einen Kredit von 3000 Frs. gewährt, damit die Suppenverteilung wie bisher an die bedürftigsten Wiesbadener Familien fortgesetzt werden kann.

o. Berlin, 2. Februar. Aus dem ehemaligen lgl. Schloß in Niederschönhausen bei Berlin wurden bei einem

p. Jenseits der Landesgrenze, kaum zwei Stunden Bahnfahrt entfernt, draußen vor der großen Universitäts- und Handelsstadt, lag ein kleines Haus, von einem Garten umgeben, dem eine hohe Mauer umschloß. Schnee lag auf den Rosenflächen, auf den Astern der Bäume, und von der Dachrinne hingen lange Eisgruppen herab.

zwei Feuerstelle waren erhellt und wachten breite goldene Lichtstrahlen in das abendliche Dunkel hinaus.

Wie behaglich es drinnen in dem Zimmer war, das eine große weiße Glaslampe erleuchtete. Hölzige Tapeten bedekten die Wände. Rothebezogene Möbel standen auf dem dicken Teppich. Von innen führten in schweren Faltten an den Seiten der Fenster herab.

Ein junger Frau stand in dem kleinen Ester und sah in die Nacht hinaus. Eine liebreizende Erinnerung. Brüderlich und schlank, und auf den zarten Schultern sah ein Kopf wie der einer alpinischen Madonna. Ein leichtes weißes Gewand, durch eine goldene Schnur gebunden, umschloß ihre Glieder, ein Strang hellroter Blüten sickerte an ihrer Brust, eine heilige Blüte schmückte ihr Haar.

Ein draußen liegender Knabe hockte am Boden und spielte mit einem Gebäckstück.

Die junge Frau preßte die Hände auf die hochstehende Brust. Ein glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen. Heute kam er, heute. Der Geliebte, der Worte er, den sie seit Wochen schon voll Bangen erwartet hatte.

Gegen Mittag war das Telegramm gekommen, das die Stunde von seinem Eintritt erdrückte. Sie hatte laut aufgejubelt. Endlich! Endlich ein Wiedersehen. Er, es kostet das Glück so viel. Lachend und singend war sie durch ihr kleines Haus geeilt, alles so zum Empfang des Einzigsten, des Unvergleichlichen zu richten, wie er es liebt.

Leise schlich sie zurück in das erste Zimmer. Auf einem Tische standen Salate, Brotkörner und Obst. Sie lächelte ihm Tee ein und legte ihm vor.

„Ja, du wirst hungrig sein nach so langer Fahrt. So — das ist die Pastete, die du so liebst. Ich habe sie selbst bereitet — hier ist Salz, hier Brötchen, auch Heinrich, wie lange ist es her, daß du nicht an unserem Tische saßest.“

Sie stocherte in den Speisen herum, die er kaum berührte. Er gab nur lange Antwort auf die lautesten Fragen, die sie an ihn richtete, erwiderte mit leise ihrer sich immer inniger offenbarende Zärtlichkeit.

Sie bemerkte es und war verwundert. So war er noch nie! Einmal Fremdes lag in seinem Wesen, und jetzt, da sie ihn schärfer ins Auge sah, erschrockt sie. Wie verändert er war. Seine Wangen bleich, dunkle Schatten lagen unter seinen Lidern, und — großer Gott, was war das! Seine Hand, die er ihr eben reichte, zitterte in der ihren. Langsam fragte sie, was ihm sei.

(Fortsetzung folgt.)

Einschiff neu wertvolle Gemälde gehoben.

Berlin, 2. Februar. Wie die Tägliche Rundschau hört, werden Hindenburgs Erinnerungen unter dem Titel Aus meinem Leben Ende März in S. Hirzel's Verlag in Leipzig erscheinen. Hindenburg erzählt darin in schlichter Weise von seinem Leben, von den Jahren des Friedens und des Krieges. Er schließt mit zuversichtlichen Worten an die deutsche Jugend, in unerschütterlichen Glauben an die deutsche Kraft. Das Werk soll in drei Ausgaben erscheinen, einer schon vergriffenen, aus 100

Seile hinweg. Verlebenskraft war es, den D-Zug Berlin-Königsberg vorüber zu lassen, um dann den nächsten D-Zug zur Entlastung zu bringen. Er konnte aber, wie er angibt, die Russen nicht mehr zurückhalten und so wurden die Schrauben ganz gelöst und die Schienen nach innen gedreht. Daraus begaben sich die drei Verbrecher auf eine Anhöhe, um den Erfolg ihres gefährlichen Tuns abzuwarten. Gegen ihr Erwarten näherte sich ein Güterzug und entgleiste. Kurz darauf kam der D-Zug 4 angebrast, zu dessen Warnung Knallkapseln auf die Schienen gelegt waren. Die Explosion der Knallkapseln hielten die Verbrecher für Schüsse aus dem Hage und ergreiften die Flucht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. Von Stadt. Zaveth ließ soeben folgendes Telegramm ein:

Soeben mit Herrn Unterstaatssekretär Graef und anderen Abgeordneten (Borgfelz, Tönn, Hesse-Baden usw.) wegen Hochmärschläden verhandelt. Anwält der Ministerie im Rheinland wird nun zweckmäßig auch dort Besichtigung stattfinden.

Zaveth, Stadtverordneter.

Herausgabe der Proklamation.

Berlin, 3. Febr. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erfährt, hat sich die Lage der Getreideversorgung in letzter Woche nicht gebessert. Die Hoffnung auf eine große Ableserung infolge der Prämien hat sich nicht erfüllt. Die ungenügende Belieferung der Landwirtschaft mit Kohlen sei wesentlich mit schuld an der langsamem Belieferung. Trotzdem energische Maßnahmen getroffen sind, um die Landwirtschaft besser zu beliefern, ist eine Erleichterung noch nicht zu versprechen.

Infolgedessen wird eine

Herausgabe der Proklamation von 250 Gramm auf 200 Gramm vorübergehend unerlässlich sein. Vom 9. Februar ab soll die Proklamation, wie verschiedene Blätter erschlossen haben, auch verminder werden.

Aushebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln?

Berlin, 2. Febr. Das Reichswirtschaftsamt beschließt am Veranlassung des preußischen Landwirtschaftsministeriums die Zwangswirtschaft für Kartoffeln im Herbst 1920 anzuhören.

Keine Sechstundenschicht.

Eben, 2. Febr. Heute mußte sich entscheiden, ob die Bergarbeiter des Ruhrgebietes gemäß den in den Hauptversammlungen des alten Bergarbeiterverbandes und des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter gefassten Beschlüssen von der Fortsetzung auf Einschaltung der sechstündigen Schichtzeit Abstand nehmen würden. Sowohl bis zur Stunde von einzelnen Fällen des Ruhrgebietes Meldungen vorliegen, haben die Betriebsräte überall auch im Hanoverer Gebiet, die siebenstündige Schicht vorhaben.

Die preußischen Minister in Köln.

Köln, 2. Febr. An der heutigen Sitzung des Parlamentarischen Beirats nahmen teil: die preußischen Minister preußischer Ministerpräsident Hirsch, der Minister für Handel und Gewerbe Bischbeck, Finanzminister Südlum, der Minister für Volksernährung Stegerwald und die Unterstaatssekretäre Eggersen Lewald vom Reichsministerium des Innern, Lina vom preußischen Ministerium des Innern und Bush vom Landwirtschaftsministerium.

Auf die Begrüßungsworte des Reichs- u. Staatskommisars und des als Guest anwesenden Oberpräsidenten der Rheinprovinz erwiderte Ministerpräsident Hirsch, die Minister seien in die Rheinprovinz gekommen, um der Bevölkerung ihre Wünsche und Bedürfnisse zu hören und diese nach Möglichkeit

zu erfüllen. Es sollte zum Ausdruck kommen, daß man im unbefestigten Gebiet und vor allen Dingen in Preußen, die Rheinlande nicht vergessen habe. Ohne ein preußisches Rheinland gebe es kein starkes Preußen, und ohne ein solches kein starkes Reich. Er stellte die "Durchsetzung der Unbesiedelten fest, daß eine Loslösung der Rheinlande von Preußen gegen das Gesetz gleichbedeutend sei mit der Loslösung vom Recht.

Der Reichskommissar gab nunmehr eine Darlegung der Arbeit seiner Behörde und seiner Verhandlungen mit der Interalliierten Kommission. Im Abschluß hieran wurde von den Besuchern eine Anzahl von Gedächtnisfahnen, insbesondere ein Juß, wo ein Eingang in die Justizanstalt erfolgt sei, zur Sprache gebracht und um Auskunft über die Rechts- und Sachlage erfuhr. Anlässlich eines neuzeitlichen Vorfalls wurde die Zurückziehung der Kolonialtruppen gefordert. Es wurde ferner die Aufhebung des Verbots einiger Zeitungen verlangt.

Zu längeren Erörterungen, an welchen sich auch die anwesenden Minister beteiligten, gaben die von Vertretern der Stadtverwaltungen vorgetragenen Wünsche mit Bezug auf die Volksernährung und die auf diesem Gebiete den Städten zu gewährenden Freiheiten Anlaß. Auch der Ertrag für die Schäden, welche den Städten durch die Liefernahme von Heeresgut und die Richtamerikanerung dieser Vorgänge durch die Alliierten entstanden sind, wurde erörtert und untersucht. Schließlich wurde auch die Frage erörtert, in welcher Weise die Sachkenntnis der Stadtverwaltungen für den parlamentarischen Ratrat sich nutzbar machen lasse.

Preußen und das Reich.

Berlin, 2. Febr. In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preußischen Kabinets wurde über den Antrag der preußischen Landesverfassung wegen Herbeiführung des Einheitsstaates beraten. Es herrschte Einigkeit darüber, daß die Reichsverfassung eine anstrechende Grundlage dafür gewöhre, die einheitlichen Grundlagen des Reiches zu erhalten und auszubauen. Die Befreiung, namentlich bei den süddeutschen Staaten, als ob das Reich bedrohte, gegen ihren Willen ihre politischen Rechte zu schwächen, wurde daher von allen Seiten als unbegründet erklärt. Es wurde auch anerkannt, daß bei der notwendigen Dezentralisation, die in einem Reich von der Größe Deutschlands ungeachtet seiner staatsrechtlichen Gestaltung, immer erforderlich sein werde und die nach mancher Richtung vielleicht sogar eine Erweiterung erlangen könne, keine Veranlassung vorliege, die Gebilde der süddeutschen Staaten umzuformen. Anderseits wurden die Schwierigkeiten, den preußischen Staat in ein dezentralisiertes Reich einzufügen, nicht verkannt. Aber auch hier vertrug man sich eine Abbildung nicht in dem umhistorischen Gedanken einer Geschlagung Preußens, sondern ging davon aus, daß die Entwicklung organisch vor sich zu gehen habe, wie denn die Bedeutung des Reiches mit seinen vergroßerten Zuständigkeiten von selbst gewachsen ist und weiter wachsen wird. Darüber, daß auf dem Wege einer Dezentralisation Preußens weitergegangen werden muß, war man sich einig. Man verlautete weiter, daß sich aus der gemeinsamen Verantwortung, die das Reich und Preußen für manche große politischen Aufgaben tragen, Schwierigkeiten ergeben können, wie das auch unter der alten Reichsverfassung immer wieder der Fall gewesen ist. Es soll deshalb geprüft werden, wie man dieser Schwierigkeit hintritt; eine enger Fühlungnahme hier werden kann. Zur weiteren Klärung der Fragen wurde ein Untersuchungsausschuss aus drei Reichsministern und drei preußischen Ministers gebildet.

Landwirtschaftliches.

Unser Viehstand.

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1919 ergibt bei Pferden (ohne Militärpferde) ein Bestand von 3 467 226 (v. 4. Dezember 1918 2 371 521) Stück.

Jetzt erst erkannten wir, wie hoch die Mauer war, wie weit die weg sind, die da hinten im König leben.

"Den Kameraden von Scapa Flow: Hurra! Hurra! Auf Wiedersehen!"

"Auf Wiedersehen!"

Wir gingen unfreie Straße . . .

Der Zug drohte uns in den Hafen. Die Augen drückten sich gegen die beschlagenen Fensterscheiben, zu spüren.

Da — da liegt ein stattliches Schiff! Hoch ragt der mächtige Rumpf über den Kairand. Wir johnen vorüber — es ist nicht „unser“ Schiff. Jetzt — jetzt kann man den Namen lesen: "Brandenburg."

"Ber . . ." Wohl wars unser Schiff! Ich prangt der englische Hafen damit.

Wir sejen uns zurück und warten, bis der Zug hält. In einem Rohrdompfer fahren wir über See.

Es ist ein alter einfacher Kasten, zur Rot hergerichtet für unsere Aufnahme. Und doch ist es uns, als möchten wir ihn streicheln. Es ist ein deutscher Dampfer — unser erstes Heim — das erste Stück Heimat, der Dampfer Herbert Horn. Er macht seine letzte Fahrt unter unserer Flagge — dann wird er ausgeliefert. Du armes, liebes Schiff!

Wir fahren über See. Neben dem Heck schwiebt die Möve. Grau ist um uns her, wie eine weitgedehnte Kuppel. Manchmal bricht es legendär lichtgolden durch, und in der Tiefe erscheint ein Stück blauen Himmels. Manchmal zieht sich der graue Nebelmantel eng zusammen, und peitschender Regen und Hagel drängt uns vom Heck zurück. Manchmal glänzt im unermüdlichen spielen Wasserpiegel eine grüne umgrenzte Fläche aus wie eine fröhliche Juwel oder eine tiefblaue wie ein andachtesvolles Gebüsch. Manchmal zieht am Gesichtsfreiraum ein schüchterner Rauchfahne hin, manchmal ein Schiff wie ein Kinderpielzeug. Und in der Nacht bläut die große Kuppel, in der wir schaueln, in unethorem Silberlicht, und zerrissenes Gewölk huscht über die Wände des Saales.

Gespensterhafe Meereseinsamkeit.

Drei Tage steuert uns der Nachen hindurch zwischen dem Jenseits und dem Diesseits — drei Tage der Verzögerung, der inneren Vorbereitung. Die Wellen ebbten mäßig hin zum spiegelglatten Stämmewasser.

Unter den befinden sich 555 462 (826 015) unter 3 Jahre alte Pferde (einschl. Hohen) und 320 670 (441 275) Stück 3 bis noch nicht 5 Jahre alte Pferde, so daß also 2 561 494 (2 010 231) voll arbeitsfähige Pferde verblieben. Der Bestand an Kindern überhaupt stellt sich auf 16 298 010 (16 447 575) Stück, davon entfallen auf Kälber unter 3 Monaten 1 395 344 (1 476 479), auf Jungvieh 5 296 564 (5 097 651), auf Bullen, Stiere und Ochsen 964 770 (1 111 425), auf Kühe (auch Färden und Kübbinen), 8 641 332 (8 762 017); darunter befinden sich 7 562 269 (7 767 867) Milchkühe. Im ganzen waren Kinder über 3 Monate 14 902 666 (14 971 093) vorhanden. Ein Vergleich mit der Zählung vor Jahresfrist zeigt, daß die Kälber unter 3 Monaten um rund 5,5 % abgenommen haben, daß aber der Bestand an Jungvieh von 3 Monaten bis noch nicht 2 Jahre um 3,9 % gestiegen ist. Die Zahl der Bullen, Stiere und Ochsen hat eine Verminderung um 13,2 % erfahren, diesgleichen die der Kühe, und zwar um 1,3 %, wobei auf die Milchkühe allein ein Rückgang um 2,7 % entfällt. Die Steigerung bei Jungvieh konnte demnach den Rückgang bei den übrigen Rindern nicht ausgleichen, und es ergibt sich also bei dem gesamten Rindbestand in Jahresfrist eine Verminderung um 0,9 %. Wie die Vermehrung des Jungviehs erkennen läßt, sind die Landwirte bestrebt, den Viehbestand durch vermehrte Aufzucht wieder auf die Höhe zu bringen, und das bildet immerhin einen extremen Gesichtspunkt in dem sonst wenig günstigen Ergebnis des letzten Viehzählung. Dasselbe gilt auch für die Aufzucht von Schweinen, die ständig, wenn auch langsam, weitere Fortschritte macht. Allerdings kommt die Versorgung mit Schweinefleisch in ländlicher Schlachtung bisher nur der Bevölkerung auf dem Lande und im übrigen nur Leuten zugute, deren Mittel es erlauben, ein Schweinchen in Pension zu geben. Die große Masse der städtischen Bevölkerung zieht von inländischem Schweinefleisch höchstens in der Erinnerung, und wie sind noch sehr weit von der Zeit entfernt, in der die Haushalte bei ihren Einkäufen beim Schweinemesser wieder schüchten bemerkte: "Aber bitte nicht zu teu." So ist im letzten Jahr der Bestand an Schweinen überhaupt von 9 227 250 Stück am 4. Dezember 1918 auf 11 468 972 am 1. Dezember 1919 gestiegen; der Zuwachs beträgt demnach 2 241 722 Stück = 24,3 % und umfaßt alle Altersklassen. Indes ist zu beachten, daß infolge der Hausschlachtungen im laufenden Winter wieder eine Verminderung eingetreten ist, die sich zahlenmäßig nicht berechnen läßt, die aber bei den allgemeinen Fleisch- und Fettnot nicht gering zu veranschlagen ist.

Unter den befinden sich 555 462 (826 015) unter 3 Jahre alte Pferde (einschl. Hohen) und 320 670 (441 275) Stück 3 bis noch nicht 5 Jahre alte Pferde, so daß also 2 561 494 (2 010 231) voll arbeitsfähige Pferde verblieben. Der Bestand an Kindern überhaupt stellt sich auf 16 298 010 (16 447 575) Stück, davon entfallen auf Kälber unter 3 Monaten 1 395 344 (1 476 479), auf Jungvieh 5 296 564 (5 097 651), auf Bullen, Stiere und Ochsen 964 770 (1 111 425), auf Kühe (auch Färden und Kübbinen), 8 641 332 (8 762 017); darunter befinden sich 7 562 269 (7 767 867) Milchkühe. Im ganzen waren Kinder über 3 Monate 14 902 666 (14 971 093) vorhanden. Ein Vergleich mit der Zählung vor Jahresfrist zeigt, daß die Kälber unter 3 Monaten um rund 5,5 % abgenommen haben, daß aber der Bestand an Jungvieh von 3 Monaten bis noch nicht 2 Jahre um 3,9 % gestiegen ist. Die Zahl der Bullen, Stiere und Ochsen hat eine Verminderung um 13,2 % erfahren, diesgleichen die der Kühe, und zwar um 1,3 %, wobei auf die Milchkühe allein ein Rückgang um 2,7 % entfällt. Die Steigerung bei Jungvieh konnte demnach den Rückgang bei den übrigen Rindern nicht ausgleichen, und es ergibt sich also bei dem gesamten Rindbestand in Jahresfrist eine Verminderung um 0,9 %. Wie die Vermehrung des Jungviehs erkennen läßt, sind die Landwirte bestrebt, den Viehbestand durch vermehrte Aufzucht wieder auf die Höhe zu bringen, und das bildet immerhin einen extremen Gesichtspunkt in dem sonst wenig günstigen Ergebnis des letzten Viehzählung. Dasselbe gilt auch für die Aufzucht von Schweinen, die ständig, wenn auch langsam, weitere Fortschritte macht. Allerdings kommt die Versorgung mit Schweinefleisch in ländlicher Schlachtung bisher nur der Bevölkerung auf dem Lande und im übrigen nur Leuten zugute, deren Mittel es erlauben, ein Schweinchen in Pension zu geben. Die große Masse der städtischen Bevölkerung zieht von inländischem Schweinefleisch höchstens in der Erinnerung, und wie sind noch sehr weit von der Zeit entfernt, in der die Haushalte bei ihren Einkäufen beim Schweinemesser wieder schüchten bemerkte: "Aber bitte nicht zu teu." So ist im letzten Jahr der Bestand an Schweinen überhaupt von 9 227 250 Stück am 4. Dezember 1918 auf 11 468 972 am 1. Dezember 1919 gestiegen; der Zuwachs beträgt demnach 2 241 722 Stück = 24,3 % und umfaßt alle Altersklassen. Indes ist zu beachten, daß infolge der Hausschlachtungen im laufenden Winter wieder eine Verminderung eingetreten ist, die sich zahlenmäßig nicht berechnen läßt, die aber bei den allgemeinen Fleisch- und Fettnot nicht gering zu veranschlagen ist.

Offizielle Aussprache.

für alle unter 1000 Stück verordneten Rind bestehen die Kosten für die Viehzählung.

Wiederholung für die Landwirte X—Z,

Die Abgaben waren unter der Bezeichnung „andere Ansiedlungen“ in dem Aufzus alle eingeschlossen, die nicht besonders genannt wurden.

Verantwortlich für den politischen Teil Fritz Rothe, für den lokalen und berühmten Teil Karl Schmid, für den Bergbau- und Metallteil W. Krause, für Oberlahnstein. Druck und Verlag der Buchdruckerei Schädel (Joh. Fr. Rohr) Oberlahnstein.

Belohnungsmaß.

Nach Eintritt der Dunkelheit darf eine Abgabe Holzes aus dem Distrikte Krippen nicht mehr stattfinden. Oberlahnstein ist das unbeküpfliche Mitnehmen von Reisernholz streng verboten.

Zusammenhandlungen werden bestraft.

Oberlahnstein, den 3. Februar 1920.

Der Magistrat: de Vogel.

Die Schuldienerstelle

der Kaiser Wilhelmsschule ist neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sofort schriftliche Bewerbungsgegenwart an den Unterzeichneten richten.

Kriegbeschädigte werden bei Geeignetheit bevorzugt.

Oberlahnstein, den 3. Februar 1920.

Der Bürgermeister.

Die Landwirte, welche Milch abgeben, wollen am Mittwoch vormittags zwecks Kontrolle die Milchmarktsabschläge auf dem Rathaus Zimmer Nr. 1 abgeben.

Oberlahnstein, den 3. Februar 1920.

Stadt Lebensmittelamt.

Eine Milchkontrolle für die Landwirte der hiesigen Landwirte sind Mittwoch, den 4. und Donnerstag, den 5. Februar statt.

Mittwoch für die Landwirte A—R, Donnerstag für die Landwirte S—Z in der Zeit von 8—12 Uhr.

Die Geburtsurkunden der Kinder bzw. die ärztlichen Akteile sind unbedingt mitzubringen.

Oberlahnstein, den 3. Februar 1920.

Stadt Lebensmittelamt.

Steuerzahlung. Die Staats- und Gemeindesteuer für das Vierteljahr 1919 ist bis zum 14. Februar einzuzahlen.

Gleichzeitig werden mitzubringen: der besondere angeforderte erhöhte Ergänzungsteuerzuschlag und die vom laufenden Vierteljahr ab von 3 auf 4,80 Mk. erhöhte Müllabfuhrgebühr.

Überweisungen können auf die dem Steuerzettel ausgedruckten Konten der Stadt kasse erfolgen.

Oberlahnstein, den 2. Februar 1920.

Die Stadtkasse.

Gaben für die Hochwassergeschädigten der Stadt Niederlahnstein nimmt die Stadtkasse entgegen.

Niederlahnstein, den 30. Januar 1920.

Der Bürgermeister: Roda.

Steuerzahlung. Die Stadtkasse nebst erhobenen Bußschlägen, die Gemeindesteuer sowie das Waggel und die Lauf Kirchensteuer ist das 4. Vierteljahr 1919 bis zum 15. Februar 1920 zu entrichten.

Es wird um pünktliche Einhaltung des obigen Termins erachtet, da nach Ablauf des Termins wegen Jahresabschluß das kostenpflichtige Beitreten beginnt.

Niederlahnstein, den 2. Februar 1920.

Die Stadtkasse.

Willkommen! und hören nicht auf und werden nicht müde, obwohl ihnen längst niemand mehr antwortet. Sie laufen am Lande hin,

Bekanntmachung.

Im hiesigen Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 14 der Einlauffverein der Kolonialwarenhändler von Oberlahnstein und Umgebung, C. G. u. S. H. in Oberlahnstein eingetragen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Kolonialwaren und die Abgabe an die Genossen zum Handelsbetriebe. Das Statut datiert vom 9. Januar 1920. Der Bestand besteht aus den Herren Louismann Daniel Zollo in Oberlahnstein, Kaufmann Christoph Strobel in Niederlahnstein, Kaufmann Jean Engel in Beaufort.

Die Bekanntmachungen erfolgen durch das Lahntaler Tageblatt in Oberlahnstein. Willenserklärungen durch die Vorstandsmitglieder in der Weise, daß dieselben zu der Firma der Genossenschaft ihren Namen befügen. Die Einsicht der Liste der Genossenschaft ist jedem während der Dienststunden des Gerichts gestattet. Jeder Genosse hat ein Geschäftsanteil. Die Haftsumme für den Geschäftsanteil beträgt 1000 Mark.

Niederlahnstein, 27. Januar 1920. (503 Amtsgericht.)

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 5. Februar 1920,

mittags 1 Uhr,

werden im Pfiffhofener Gemeindewald

Distrikte Nr. 12, 10 und 1

574 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,

6200 Buchen-Wellen,

2060 Stück Aushag-Wellen,

59 Raummeter Nadelholz-Scheit und Knüppel,

510 Nadelholz-Wellen

versteigert.

Anfang Distrikt 12 Gitterg.

Um gefällige Bekanntmachung wird ersucht.

Pfiffhofen, den 31. Januar 1920.

Der Bürgermeister:

Wiegand.

Bekanntmachung.

Die Be- und Entwässerungsgräben in den Wiesen, Gärten und Grundstücken müssen bis zum 15. Februar ausgeheben sein.

Gosdorf, den 3. Februar 1920.

Der Bürgermeister.

Verpachtung.

Der hinter meinem Hause gelegene Weinbergsgarten, bepflanzt mit ungefähr 50 Obstbäumen, mehreren 100 Beerensträuchern und Weinstöcken, ist unter günstigen Bedingungen mit Dungereinrichtung sofort zu verpachten.

Frau Jean Klein, Niederlahnstein,

467 Bahnhofstrasse 43.

Aufforderung.

Die Zahlung der kath. Kirchensteuer pro 2. und letztes Quartal 1919/20, sowie die Güterpacht und alle rückständigen Gelder werden vom 1.-10. Februar vormittags von 8-12 Uhr, sowie an den zwei einfachen Sonntagen Mittags von 2-5 Uhr erhoben.

Bitte im Interesse der Zahler, um unnötige Gänge und Unkosten zu vermeiden, die vorgeschriebene Zeit fleissig benutzen zu wollen.

467 Die Kirchenkasse: Adolfstrasse 84.

Volks- und Operettentheater

Leitung:
Max Dietrich u. K. Brand
im Hotel Stolzenfels.

Mittwoch, 4. Februar:

Josef und seine Brüder in Ägypten.

519

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 6½ Uhr unseren lieben Vater und Grossvater,

Herrn Nikolaus Gärtner

Glasermeister,

Mitglied mehrerer Bruderschaften.

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von nahezu 83 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Kinder desst. Angehörigen.

OVERLAHNSTEIN, Niederlahnstein, Mörs, Arnsberg, Kranichstein, Köln und Berlin, den 2. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Februar nachm. 4½ Uhr von Blankenberg 11 aus statt. Das Trauermotiv wird am Freitag, den 6. Februar, morgens 6½ Uhr in dieser Pfarrkirche abgehalten.

Kaarfnetze

Äusserst billig
Stück 1.20 Mk.
3 Stück 3,- Mk.

Friseure und Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Ankauf v. ausgedienten Haaren an den höchsten Preisen.

Dietrich Lips.
Damen- u. Herrenfriseur,
Coblenz, Löhrtzasse 33

Geschw. Müller.

OVERLAHNSTEIN, 2. Februar 1920.

Statt Karten.

Otto Böhmelmann

Else Böhmelmann

Vermählte.

NIEDERLAHNSTEIN, 3. Februar 1920.

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Verlobung erzielten Aufmerksamkeiten

danken herzlich

Lina Feth, Willi Winter,
Mittelberg Oberlahnstein
b. Nassau Hotel „Einhorn“

Sozialdemokratische Partei.

Ortsgruppe Niederlahnstein.

Öffentl. Volksversammlung

am Sonntag, den 8. Februar,

nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Zum Schwanen“ (Hch. Herz). Referent Stadtrat Paul Lange nach Frankfurt a. M. über:

Die Feinde der Republik von rechts und links. Freie Aussprache über Niederlahnsteiner Verhältnisse.

Bürgerinnen und Bürger von Niederlahnstein erscheint in Massen!

Der Vorstand.

An unsere Boten!

Die Zuschläge zum Abonnementspreis sollen einstweilen nicht erhoben werden. Wir bitten, Weisung von hier abzuwarten.

Die Geschäftsstelle.

Waschmaschinen

verschiedene Systeme aus la. Eichenholz verz. John'sche, Volldampf und Heil'sche

Buttermaschinen

aus la. Eichenholz in verschiedenen Größen empfiehlt

Georg Philipp Clos inh. C. Gemmer,
Graachach.

Rauchtabak

Kautabak,

Zigarren — Zigaretten

stets billig und gute Ware

Heuser, Buch

empfiehlt

Wilh. Hözel, Gärtnerei,

Niederlahnstein, Emsenstrasse 68.

520

Lichtspielhaus

Labenstein

im Saale des Nassauer-Hofes
Niederlahnstein.

Heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:

Unter freiem Willen

Filmroman in 4 Akten von Iwa Raffay.

In der Hauptrolle: Hella Moja.

Die schwarze Hölle

Lustspiel in 3 Akten von Charly Mettinger.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Anstands- und Tanz-Unterricht

Anschluss an die verschiedenen Zirkel das ganze Jahr.

Rhythmische Bewegungskunst. Anmutlehre.

Privatstunden in allen Tänzen zu jeder Zeit.

Ergebnis Frau Käthe Volkert & Tochter Behörde, anerkannte Privatlehrerinnen Coblenz, Mainzerstrasse 4. Telefon 2272.

Schuhmacher-Bedarfs-Artikel

sowie Schuhleder, Oberleder, Schäfte, Gummibügel und Ecken empfiehlt in grosser Auswahl

C. Comes Nachf. J. b.: Friedr. Rath Coblenz, Lederjager, Mehlstrasse 6.

Achung! Hot schuhe mit hohen Lederschaften. Holzschuhe mit niedrigen Stoffschaften. Holzsohlen jede Nummer vorhanden. So unbardartikel zu den billigsten Tagespreisen bietet an P. Berharz Niederlahnstein, Johanniskirche 2.

PFAFF-Nähmaschinen

Kein anderes Erzeugnis übertrifft d. Pfaaff-Nähmaschine in Bezug auf fabelloses Nähen

Sticken u. Stopfen Reichtum des Lagers bei

Josef Diehl Mechaniker OBLENZ, Goebenplatz 3 neben dem neuen Franziskaner. Telefon 1480. Vom 1. 4. 20 ab: Firmungstrasse 18.

Platin - Gold - Silber in- und ausländische Münzen kauft Rausch, Nastätten, Römerstrasse 2.

Geschlechts-Kranken!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe! Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluss, Heilung in kürzester Frist: Syphilis, ohne Berücksichtigung, ohne Einspritzung und anderer Güte, Monoskopie, solorige Hilfe. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und hunderten Freiwill. Dankesbriefen Gebeilte. Zusendung kostenlos gegen 50 Pf. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 2379 Potsdamerstr. 123 b. Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Für Hotels, Cafés, Wirtschaften und Geschäfte.

Exemption de la taxe de luxe et de l'impôt sur le vin (Erlaß der Luxus- und Weinsteuer)

Vorgesetzte Formulare sind zu haben im Formular-Lager des amtlichen Kreisblattes.

Volks- und Operettentheater

Leitung: Max Dietrich u. K. Brand im Hotel Stolzenfels.

Mittwoch, 4. Februar:

Josef und seine Brüder in Ägypten.

Obst- und Gartenbauverein

Das Besprechen der Obstbäume beginnt in den ersten Tagen.

Liste zum Einzeichnen liegt Burgstr. 18 und Wilhelmstr. 24 auf.

Habe meine Praxis nach Hochstr. Nr. 228 part. verlegt. Telefon 2256

Ludw. Plönissen Dentist, Ehrenbreitstein.

Stete blühende

Topf-Pflanzen

in verschiedenem Sorten zu haben in der Grünnerei E. Wölfert, Nastätten, Oberstrasse 5. Wegen Angabe des Geschäftes

kräftig. Ackerpfl

pr. w. r. zu verkaufen. Osterpalz a. Rhein, Elligstrasse 25. 511

Fast neue Zentrifuge

für Ziegenhalter preiswert zu verkaufen bei Carl Schäfer, Marienjels. 515

Eine gebrauchte Glastüre zu kaufen gesucht.

Näh. Geschäftsstelle

Nussbaum-Wohnzimmer fast neu zu verkaufen (515) Hochheim, Coblenzerstrasse 9. L

Eine junge, trächtige Ziege oder 1 trächtiges Lamm zu kaufen gesucht. Zeiträume in d. Geschäftsstelle